



# Detektivische Medizin



Prof. Dr. Bijan Amini  
Tel.: 0171 - 3456 271

[professor@bijanamini.de](mailto:professor@bijanamini.de)

## Detektivische Medizin

### Seelische Symptome

Fall: Brigitte (Angst)

Brigitte (67 Jahre, Rentnerin) leidet seit 60 Jahren an Angstzuständen und Panikattacken. Die Symptome sind:

- Überfallartige Angst mehrmals täglich
- Heftige Panikattacken regelmäßig

Am 14. November 2018 wurde die rationale Methode angewandt. Das per Skype geführte Gespräch dauerte 58 Minuten. Eine schriftliche Schilderung ihrer Leidensgeschichte lehnte die Patientin mit der Bemerkung ab, dass sie für ihre 60-jährige Leidensgeschichte einen dicken Roman schreiben müsste.

Brigitte: »Ich leide genauso wie meine Mutter ständig unter Ängsten, insbesondere unter der Angst vor Ärzten. Meine Mutter weigerte sich, zum Arzt zu gehen, selbst wenn sie sterbenskrank war. Insofern haben meine Symptome ihre Wurzeln in der Kindheit. Dieser Dauerzustand beeinträchtigt mein Leben jeden Tag. Ich kann nirgendwo hingehen, ich kann nicht verreisen. Ich weiß nicht, woher diese Ängste kommen. Ich weiß nicht, warum sie mich verfolgen und mir das Leben schwer machen. Wenn die Angst über mich kommt, habe ich Herzrasen, dann ist ein so massiver Druck in der Brust, dass

ich kaum noch Luft bekomme. Nachdem die Attacke vorbei ist, bekomme ich unerträgliche Kopfschmerzen.«

Bijan Amini: »Wie äußert sich die Angst? Können Sie ein Beispiel dafür geben?«

Brigitte: »Die Angst überfällt mich täglich mehrere Male. Wegen jeder Kleinigkeit zucke ich zusammen und fange an zu zittern. Schlimmer und noch heftiger sind die Panikattacken. Da kommt mir plötzlich ein Gedanke in den Sinn, oder jemand klingelt an der Tür, und schon ist die Panik da. Dagegen bin ich vollkommen machtlos.«

Bijan Amini: »Was haben Sie bislang unternommen?«

Brigitte: »Ich habe unzählige Ärzte und Psychotherapeuten aufgesucht. Auch alternative Heilverfahren habe ich nicht ausgelassen. Ich habe etliche stationäre Klinikaufenthalte hinter mir. Ich habe Hypnosetherapie gemacht und mehrere Male Familienaufstellung – nichts hat mir geholfen. Seit einem halben Jahr bin ich einmal pro Woche bei Herrn Prof. *Pietrowsky* an der Universität Düsseldorf in Behandlung. Es geht mir schon besser, aber die Ängste sind nach wie vor noch da. Als er mir in der letzten Sitzung von Ihrer Methode erzählte, schöpfte ich Hoffnung. Aber offen gestanden, mache ich mir auch jetzt keine Illusionen. Wenn ein Wunder geschehen würde und meine Ängste verschwinden, dann wäre ich sehr glücklich, aber vorstellen kann ich mir das gar nicht.«

Bijan Amini: »Was lindert Ihre Symptome?«

Brigitte: »Ich habe beobachtet, dass die Symptome nicht so heftig sind, wenn ich mich in netter Gesellschaft befinde. Auch Musik wirkt beruhigend und entspannend auf mich. Das lindert die Kopfschmerzen und das Herz-rasen.«

## 1. Rationale Methode

Im Mittelpunkt der rationalen Methode stand die detektivische Suche nach dem Auslöser der Ängste in der frühen Kindheit. Irgendetwas musste um das siebte Lebensjahr passiert sein, vielleicht ein Schock oder ein Trauma, möglicherweise aber auch

sexueller Missbrauch. Hier die Suchergebnisse:

Brigitte wuchs vaterlos auf. Ihr Vater hatte keinen Sinn für Familie und wollte sich nach der Heimkehr aus dem Krieg erst einmal allein austoben. So war die Mutter mit ihren zwei kleinen Kindern auf sich gestellt. Sie hatte weder finanzielle Mittel noch sonstige Unterstützung.

Brigittes zwölf Jahre älterer Bruder war für sie eine Art Vaterersatz – ein rabiater Typ, der nur Abenteuer im Sinn hatte und sich mehrmals an Brigitte verging. Über ihn mochte sie gar nicht reden. So sehr belastete das Thema noch immer ihre Seele.

Die einzige Bezugsperson war die Mutter. Zu ihr hatte Brigitte eine symbiotische Beziehung. Am liebsten hätte sie die Mutter Tag und Nacht in ihrer Nähe gehabt. Aber sie war Kellnerin in einer Bierkneipe und kam spät in der Nacht nach Hause. Daher war Brigitte abends fast immer allein zu Hause und hatte ständig Angst.

Die Zuwendung durch die Mutter war ihr einziger emotionaler Halt. Wenn Brigitte als Kind unartig war, zeigte ihr die Mutter die kalte Schulter und ignorierte sie demonstrativ. Den Liebesentzug empfand die kindliche Seele als die Hölle und litt darunter unsäglich.

Eine der schlimmsten Erinnerungen, die wir durch Bewusstseinsarbeit hervorholten, war der kurze Aufenthalt in einem Erholungsheim. Es war ein christlich geführtes Haus, in dem sich Kinder eine Zeitlang aufhielten. Warum Brigitte dorthin geschickt worden war, wusste sie nicht mehr. Vermutlich war die Mutter überfordert – möglich aber auch, dass sie ihrer Tochter Kontakt zu Gleichaltrigen ermöglichen wollte. Was die Mutter nicht bedacht hatte, war, dass für Brigitte die Trennung viel schlimmer war als irgendeine gutgemeinte Abwechslung.

Einen Tag nach ihrer Ankunft im Heim wurde Brigitte krank. Sie wurde in einem trostlosen Mansardenzimmer eingesperrt, damit sie die anderen Kinder nicht ansteckt. Das schräge Dach hat sie noch in bedrückender Erinnerung. Außer der Nonne, die ihr das

Essen brachte, und dem Arzt, der sie untersuchte, kam niemand zu Besuch.

Brigitte's Mutter erfuhr von der Erkrankung ihrer Tochter erst, als sie um die Zusendung eines Krankenscheins gebeten wurde. Sie war beunruhigt und wollte mit ihrer Tochter telefonieren. Eine Nonne schärfte Brigitte ein, dass sie ihrer Mutter bloß nicht sagen dürfe, dass sie krank geworden sei. Nachdem Brigitte dies versprochen hatte, durfte sie in Gegenwart der Nonne mit der Mutter telefonieren.

So weit die Kindheit, die tiefe Spuren, um nicht zu sagen Risse, in der Seele hinterlassen hatte. Den weiteren Gesprächsverlauf möchte ich in Dialogform wiedergeben:

Bijan Amini: »Kann es sein, dass Ihre quälenden Ängste als Folge Ihrer Überidentifikation mit der Mutter entstanden sind?«

Brigitte: »Wie meinen Sie das?«

Bijan Amini: »Sie konnten nicht zusehen, wie Ihre Mutter unter Ängsten litt. Darum nahmen Sie ihr die Last einfach ab und schlüpfen unbewusst in eine Opferrolle. Was meinen Sie dazu?«

Brigitte (*Nachdenklich ...*): »Da ist was dran. So hatte ich es noch nie gesehen (*weint ...*). Meine Mutter ist gerade hier. Sie schaut mich an und lächelt.«

Bijan Amini: »Wie? Haben Sie irgendwie noch Kontakt zu Ihrer verstorbenen Mutter?«

Brigitte: »Ja, öfter.«

Bijan Amini: »Hört sie auch, wenn Sie sie rufen?«

Brigitte: »Klar.«

Dass Brigitte selbstgesteuert jederzeit mit ihrer verstorbenen Mutter in Kontakt treten konnte, brachte mich auf die Idee, die Mutter als Medium für die Heilung der Symptome einzubeziehen. Ich empfahl Brigitte, in der kommenden Nacht mit folgenden Worten um einen Traum zu bitten:

*Liebe Mama, komm zu mir im Traum und sage mir, wie ich meine*

*Ängste loswerden kann. Ich möchte mich nach dem Aufwachen an alle deine Worte erinnern.*

Brigitte: »Meine Mutter sagt mir gerade: *Kind, ich helfe dir.*«

Diese Zusicherung gab Brigitte und mir die Hoffnung, dass das Problem durch die Mitwirkung der Mutter gelöst werden könnte. Damit endete die Bewusstseinsarbeit.

In der Nacht vom 15. auf den 16. November 2018 kam tatsächlich ein Traum, und am späten Nachmittag führten wir die Traumarbeit durch. Sie dauerte 57 Minuten und wurde im Ton aufgezeichnet. Da wir später einen zweiten Traum induzierten, nenne ich diesen Traum Nr.1.

## 2. Subrationale Methode

Brigitte: »Ich träumte, dass ein Mann mit Brille und längerem Haar von einer Skischanze springen wollte. Er hielt sich mit beiden Händen an einem Holzgeländer fest und bewegte sich vor und zurück, als wollte er Schwung nehmen. Sein Gesicht war verzerrt, und er schien zu singen oder vor Angst zu schreien. Jemand wollte mich von hinten schubsen, und ich bekam Todesangst. Darauf wachte ich auf, hatte Herzrasen, starke Halsschmerzen und ein Klopfen im Kopf. Solche Halsschmerzen kenne ich von früher – die Reaktion meines Körpers auf heftige Angstzustände. Es sind nun zwölf Stunden her, seit ich aufgewacht bin, und ich habe immer noch Halsschmerzen.«

Wir suchten nach Parallelen in der Realität. Dabei erinnerte sich Brigitte zunächst an ein Erlebnis, das weit zurücklag und völlig vergessen war: ein Schlittenunfall. Der Bruder hatte sie einmal von hinten gepackt, auf den Schlitten gesetzt und den Abhang hinuntergefahren. Es kam zu einem Sturz. Dadurch wurde Brigitte nach vorne geschleudert. Kurz vor dem Abgrund war ein Baum, an dem sie zum Glück gestoppt wurde. Sonst wäre sie tödlich verunglückt.

Die zweite Erinnerung war, dass ihr Stiefvater sie zu Bett zu bringen pflegte. Er setzte sich mit seiner Zigarette auf die Bettkante, bis sie eingeschlafen war. Erst dann ging er weg. Brigitte hatte schreckliche Angst vor der glühenden Zigarette im Dunkeln und tat daher so, als wäre sie im Nu eingeschlafen. Des Weiteren erinnerte sie sich noch an die grässlichen Hustenanfälle des Stiefvaters, die ihr Angst machten, weil sie dachte, dass der Mann gleich ersticken würde.

Bijan Amini: »Mir scheint, Ihre Ängste haben drei Quellen: erstens die Angst vor Alleinsein während der Abwesenheit der Mutter; zweitens die Angst vor dem Stiefvater mit seiner glühenden Zigarette und seinem scheußlichen Husten; drittens die Angst vor dem übergriffigen und rabiaten Bruder, der Sie sexuell misshandelt hatte und auch sonst grob behandelte.«

Brigitte: »Ich spüre gerade meine Mutter. Sie sagt, dass sie zu schwach ist und mir nicht helfen kann.«

Bijan Amini: »Das macht Sinn. Wäre Ihre Mutter die alleinige Angstquelle, könnte sie Ihnen helfen. Aber da es mehrere Quellen gibt, ist es logisch, dass sie nicht helfen kann. Lassen Sie uns einen zweiten Traum induzieren und die höhere Traumwelt erneut um Hilfe bitten. Die Formel soll diesmal lauten:

*Ich bitte um einen Traum, der mir hilft, alle Quellen meiner Ängste zu erkennen und zu besiegen. Ich möchte mich nach dem Aufwachen an alles erinnern.*

Damit war die erste Traumarbeit zu Ende. In der Nacht vom 17. auf den 18. November 2018 hatte Brigitte mehrere Träume. Am Nachmittag führten wir per Skype ein drittes Gespräch durch. Es dauerte 38 Minuten und wurde per Video aufgezeichnet.

Brigitte: »Ich hatte fünf Träume, an die ich mich sehr gut erinnern kann:

Erste Sequenz

Ich ging durch einen hell erleuchteten Gang, der auch eine Allee gewesen sein könnte.

## Zweite Sequenz

Ich saß in einem Karussell, das sich wie ein Propeller drehte und dabei immer höher stieg. Ich hatte schreckliche Angst.

## Dritte Sequenz

Ich stand irgendwo. Rechts von mir standen viele griechisch-orthodoxe Priester in einer Reihe und hielten ihre Hände in Gebetshaltung. Als sie mich sahen, verbeugten sie sich vor mir. Das fand ich angenehm und schön.

## Vierte Sequenz

Ich sah einen Krieger in voller Rüstung. Auf einmal stach er mir mit seinem langen Schwert in den Rücken. Ich blieb liegen.

## Fünfte Sequenz

Ich hatte ein wunderschönes Kleid an. So eins wollte ich als Kind immer haben und wie ein Engel aussehen. In diesem Kleid stieg oder flog ich hinauf zum Himmel. Dabei hatte ich überhaupt keine Höhenangst, im Gegenteil: Es war wunderbar. Ich fühlte mich geschützt und getragen.«

Die *erste* Sequenz erinnert an ein angstbesetztes Ereignis in der Schulzeit. Als Brigitte sieben oder acht Jahre alt war, ging sie jeden Tag eine ähnliche Allee wie im Traum entlang. Das war ihr Schulweg. Diese Zeit war extrem belastend, weil die Wohnung gekündigt worden war, so dass Brigitte, ihr Bruder und ihre Mutter zunächst in eine Einzimmerwohnung einziehen und dort sehr beengt leben mussten.

Die *zweite* Sequenz erinnert Brigitte an die Zeit, als sie 25 bis 30 Jahre alt war. Einmal versuchte sie, ihre Angst zu überwinden und stieg in ein Karussell, aus dem sie wenige Minuten später schweißgebadet vor Angst wieder ausstieg. Diese Erinnerung ist bei ihr mit einem tiefen Gefühl der Hilflosigkeit verbunden.

Die *dritte* Sequenz ist eine Schlüsselszene. Hier wird eine Art Vergebung oder Wiedergutmachung in Szene gesetzt, und zwar vermutlich für das, was Brigitte im Erholungsheim widerfahren war. Die Priester stehen in einer Reihe, verbeugen sich respekt-

voll vor Brigitte und bitten sie auf diese Weise um Vergebung. Diese Sequenz zeigt die erste Wandlung in der angstbesetzten Seele.

Die *vierte* Sequenz thematisiert eine Stelle in Brigittes Rücken, die sich gelegentlich so anfühlt, als würde ein Messer drinstecken. Das ist mit heftigen Schmerzen verbunden, so dass Brigitte kaum noch Luft bekommt. Diese Sequenz bestätigt die Vermutung, dass es mehrere Angstquellen gibt.

Die *fünfte* Sequenz erinnert Brigitte an das Engelskleid, das sie sich als Kind immer gewünscht hatte und nie bekam. Im Traum geht dieser Wunsch endlich in Erfüllung. Symbolisch kommt so zum Ausdruck, dass es von nun an keine Angstquellen mehr geben wird. Mehr noch: In diesem Kleid steigt sie wie ein Engel zum Himmel hinauf. Sie ist geschützt, und alles ist in bester Ordnung. Sie fühlt sich getragen und hat keine Angst mehr. Ich habe die Traumbotschaft so formuliert:

Bijan Amini: »Brigitte, die Zeiten der vielen Ängste sind endlich vorbei. Keine enge Wohnung mehr, kein Scheitern mehr bei der Überwindung der Ängste. Sämtliche Angstquellen, die du als Dolch im Rücken empfunden hast, sind nun erkannt. Damit hat das Leiden ein Ende gefunden. Die Priester verbeugen sich vor dir, bitten um Vergebung, und du steigst wie ein Engel zum Himmel hinauf. Von nun an wird niemand dir etwas Böses antun. Du wirst angstfrei sein.«

Als Brigitte diese Worte aus meinem Munde hörte, war sie zu Tränen gerührt. Sie sagte, sie hätte das Gefühl, dass sich bei ihr gerade etwas aufgelöst hätte und dass ihre Brust aufginge. Dann wörtlich:

Brigitte: »Ich fühle mich erleichtert und erlöst. Ich möchte die Welt umarmen und ihr sagen: ›Mir geht es gut.« Es ist ein wunderbares Gefühl, das ich kaum beschreiben kann.«

Bijan Amini: »Das ist wohl der Anfang vom Ende Ihrer Ängste. Sollte wieder eine Angst über Sie kommen, so denken Sie an die fünfte Sequenz. Dann sind Sie geschützt wie ein Engel und werden in Richtung Himmel gehoben.«



### 3. Rückmeldungen

#### Erste Rückmeldung

Zwei Tage später (am 20. November 2018) war Brigitte bei Herrn Prof. Dr. Reinhard Pietrowsky. Er war beeindruckt von der Wandlung seiner Patientin und schrieb mir am 21. November 2018 folgende E-Mail:

»Lieber Herr Amini,

Sie sind mir zuvorgekommen. Ich wollte Ihnen auch schreiben, weil gestern Frau W. bei mir war und ganz begeistert von der Arbeit mit Ihnen und über die fantastischen Träume kurz berichtet hat. Das ist wirklich ein Phänomen, wie Sie das hinbekommen haben, solche heilsamen Träume zu induzieren. Ich freue mich darauf, die Aufnahmen anschauen bzw. anhören zu können und fände es gut, wenn wir dann auch noch über Ihre Intervention sprechen könnten. Erst mal einen schönen Tag und vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Mit besten Grüßen, Reinhard Pietrowsky«

#### Zweite Rückmeldung

Einen Monat später (am 27. Dezember 2018) fragte ich Brigitte, wie es ihr gehe. Und sie antwortete, dass sie seit der zweiten Traumarbeit kein einziges Mal mehr Ängste oder Panikattacken bekommen hätte. Sie könne es selbst kaum glauben, aber sie lebe tatsächlich vollkommen angstfrei.

Ist denn eine solche Geschichte zu fassen? Nein, sie klingt unfassbar! Ist denn so etwas glaubhaft? Nein! Aber es ist Fakt: 60 Jahre lang leidet eine Patientin unter Angst- und Panikattacken, und von der Minute an, als sie die Botschaft ihres eigenen Traumes hört, verschwinden alle Ängste.